

*Schulthess Gartenpreis – Prix Schulthess des jardins*  
2018

---



**GARTEN  
KULTUR  
BALLEN  
BERG**



SCHWEIZER HEIMATSCHUTZ  
PATRIMOINE SUISSE  
HEIMATSCHUTZ SVIZZERA  
PROTECCIUN DA LA PATRIA

*Schulthess Gartenpreis  
Prix Schulthess des jardins*

---

Der Schulthess Gartenpreis konnte dank des grosszügigen Stifterehepaars Marianne und Dr. Georg von Schulthess – selbst grosse Gartenliebhaber – geschaffen werden. Sein Ziel ist es, die Gartenkultur in der Schweiz zu fördern und Verständnis dafür zu schaffen. Die Preisträger müssen herausragende Leistungen auf dem Gebiet der Gartenkultur nachweisen können. Die Bestimmung der Preisträger erfolgt durch eine Fachkommission. Eine preiswürdige Leistung muss botanisch und architektonisch innovativ, ökologisch fortschrittlich und für längere Zeit angelegt sein. Ausgezeichnet werden die Realisierung qualitativvoller, zeitgenössischer Grünanlagen sowie der beispielhafte Umgang mit historischer Substanz.

Le Prix Schulthess des jardins a vu le jour grâce à la générosité du couple fondateur, Marianne et Georg von Schulthess – eux-mêmes grands amateurs de jardins. Son but: promouvoir la culture des jardins en Suisse et susciter la compréhension pour ce trésor de notre patrimoine. Une commission spécialisée désigne les lauréats. Les candidats doivent pouvoir faire état de prestations remarquables dans le domaine de la culture des jardins, innovatrices du double point de vue botanique et architectonique, avancées sur le plan écologique, durables à long terme. Ces prestations peuvent aussi consister en un traitement exemplaire de substance historique.

**Inhalt  
Table des matières**

---

2	<i>Stefan Rotzler</i> <b>Editorial</b>	3	<i>Stefan Rotzler</i> <b>Editorial</b>
4	<i>Beatrice Tobler</i> <b>Versetzte Häuser und stimmige Gärten</b>	31	<i>Beatrice Tobler</i> <b>Des maisons déplacées et des jardins assortis</b>
7	<i>Claudia Moll</i> <b>Gärten auf dem Ballenberg</b>	34	<i>Claudia Moll</i> <b>Les jardins de Ballenberg</b>
11	<i>Karin Salm</i> <b>Gärtnern wie zu Grossmutterns Zeiten</b>	38	<i>Karin Salm</i> <b>Jardiner comme au temps de grand-maman</b>
14	<i>Dominik Flammer</i> <b>Von den Notstands- zu den Wohlstandsgärten</b>	41	<i>Dominik Flammer</i> <b>Du jardin de subsistance au jardin d'agrément</b>
17	<i>Patrick Schoeck-Ritschard</i> <b>Von Abneigung und Wertschätzung: Der Heimatschutz und der Ballenberg</b>	44	<i>Patrick Schoeck-Ritschard</i> <b>Entre aversion et estime: Patrimoine suisse et Ballenberg</b>

## Versetzte Häuser und stimmige Gärten

Beatrice Tobler

---

DER BALLEMBERG IST EINE INSZENIERUNG VON HÄUSERN UND KULTURLANDSCHAFTEN DER GANZEN SCHWEIZ IM BERNER OBERLAND. SIE KANN NICHT AUTHENTISCH, MUSS ABER GLAUBWÜRDIG SEIN. UND SIE SOLL DAS WISSEN UM LEBENS- UND WIRTSCHAFTSFORMEN LEBENDIG HALTEN.

---

Freilichtmuseen sind komplexe Konstrukte: Historische Gebäude werden an ihrem Ursprungsort abgebaut und in einem Museumsgelände, das sich an einem anderen Ort befindet, wiederaufgebaut. So versammeln sich dort Gebäude unterschiedlicher Herkunft. Im Freilichtmuseum der Schweiz auf dem Ballenberg im Berner Oberland stehen 109 ländliche Bauten aus sechs Jahrhunderten. Sie gruppieren sich in 13 Geländekammern, die verschiedene Regionen der Schweiz mit ihren spezifischen Hauslandschaften repräsentieren. Rund um die Häuser werden die Gärten und die Kulturlandschaft nach Vorbildern aus der dargestellten Region und Epoche gestaltet. Die zeit- und regionalspezifischen Gemüse- und Obstgärten, Felder, Hofbäume, Brunnen, Vorplatzgestaltungen, Ackerbaumethoden, Hecken, Zäune, Mauern, Terrassen und Waldarten sind von zentraler Wichtigkeit. Sie machen die im Museum dargestellten Regionen und Wirtschaftsformen unterscheid- und erkennbar.

### DEN KONTEXT DEFINIEREN

Die Gebäude haben alle eine Geschichte, wenn sie ins Museum kommen. Sie standen meist über mehrere Jahrhunderte an

einem Ort. Nicht nur die Häuser wurden laufend nach den Bedürfnissen der jeweiligen Generation umgebaut. Auch das Kulturland wurde den sich ändernden Wirtschaftsformen angepasst. In den Gärten pflanzte man je nach Lage oder sozialer Schicht das an, was gut wuchs, verfügbar oder gerade in Mode war.

Bei der Übernahme ins Freilichtmuseum wurde für jedes Gebäude entschieden, welche Epoche, soziale Schicht und Wirtschaftsform dargestellt wird. Die Neuplatzierung im Museumsgelände verändert das Erscheinungsbild der Gebäude und der dazugehörigen Gärten. Zu den Gärten fehlen meist Informationen darüber, was in früheren Zeiten angebaut wurde. Anders als beim Gebäude lassen sich hier die Veränderungen nicht ablesen. Nicht immer ist es möglich, eine mit dem Herkunftsort vergleichbare Situation zu schaffen.

Ein Bauernhaus, das einst im Dorfkern von Therwil im Kanton Basel-Landschaft stand, steht auf dem Ballenberg allein am Waldrand. Das Bauernhaus aus Eggiwil im Emmental hat seinen Garten nicht auf der gleichen Seite wie am ehemaligen Standort. Andere klimatische Voraussetzungen oder eine andere Bodenbeschaffenheit

stellen eine Herausforderung dar – sowohl beim Gebäudeunterhalt als auch bei der Gestaltung der Kulturlandschaft. Es ist nicht einfach, die Gartenkultur der ganzen Schweiz im Berner Oberland zu zeigen.

### GLAUBWÜRDIGE INSZENIERUNGEN

Vor diesem Hintergrund muss die Vorstellung aufgegeben werden, dass das Freilichtmuseum das ländliche Leben früherer Jahrhunderte authentisch abbildet. Vielmehr müssen wir Freilichtmuseen als Gesamtinszenierungen verstehen. Ziel ist es also, glaubwürdige Darstellungen zu schaffen, die auf fundierten Recherchen basieren. Durch die Anordnung in den Geländekammern entstanden neue Nachbarschaften und Ensembles. Das Weinbauernhaus aus Richterswil im Kanton Zürich steht neben dem Bauernhaus aus Uesslingen im Thurgau. Ihre Gärten sind keine zwanzig Meter voneinander entfernt. Die Gärten, Felder, Wiesen, die Bauernhoftiere und nicht zuletzt die Menschen, die hier arbeiten, tragen dazu bei, dass die historischen Gebäude auf dem Ballenberg lebendig sind und ihre Geschichte in der neuen Nachbarschaft fortschreiben.

### EINE GEZIELTE DRAMATURGIE

Durch die Anordnung in Geländekammern, die sich in Waldlichtungen befinden, ergibt sich für die Besucherinnen und Besucher eine spezifische Dramaturgie: Sie entdecken das Museum spazierend, wählen ihre Route und kommen dabei immer wieder durch Waldstücke. Verlassen sie

den Wald, ist es, wie wenn sich im Theater der Vorhang öffnet und eine neue Szene beginnt.

Die Szenerie ist im Freilichtmuseum aber immer anders. Die Jahreszeit, das Wetter, die Bauernhoftiere, andere Besucher und Besucherinnen, die Gärtnerinnen, Landwirte und Handwerkenden an der Arbeit – alle diese Faktoren machen jeden Besuch zum einmaligen Erlebnis. Veranstaltungen und Gruppenprogramme erlauben eine noch stärker vertiefende Auseinandersetzung mit einem Thema. An der «Brächette» im Herbst dreht sich beispielsweise alles um den Flachs oder im Gruppenprogramm «Kochen in historischen Küchen» holen sich die angemeldeten Gruppen Gemüse aus den Gärten und kochen dieses auf dem Feuerherd eines Bauernhauses aus dem 18. Jahrhundert.

### UNTERSTÜTZUNG IST NÖTIG

Gerade bei den Gärten tragen externe Partner und Geldgeber wesentlich zum reichen und vielfältigen Angebot bei. Darauf ist das Museum angewiesen. Die Pflege der Bauergärten und Felder wird im Rahmen des Nationalen Aktionsplans zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung der pflanzengenetischen Ressourcen (NAP-PGREL) durch das Bundesamt für Landwirtschaft unterstützt. Die Samengärtnerei Zollinger betreibt hier zudem einen anschaulichen Samengarten, wo man blühendes Gemüse bestaunen kann. Die Ballenbergstiftung der Schweizer Drogisten betreibt den Heilkräutergarten und

eine historische Drogerie und stellt Fachleute für Führungen, Gruppenprogramme und zur Arzneiherstellung zur Verfügung.

Mit allen diesen Angeboten will der Ballenberg ein Ort der Inspiration sein und Lust machen, etwas von dem, was man hier sieht, in sein eigenes Leben zu integrieren. Wer zum Beispiel in seinem Garten alte Sorten anbauen möchte, kann die Samen im Ballenberg-Laden kaufen und im benachbarten Kurszentrum einen Kurs zum Thema Gärtnern und Kompostieren, über den Flachs-anbau oder Heilkräuter besuchen.

Noch ist in den Gärten und in der Kulturlandschaft des Freilichtmuseums längst nicht alles umgesetzt, was in den Konzeptpapieren steht. Schon immer waren im Freilichtmuseum, das einen Kostendeckungsgrad von über achtzig Prozent aufweist, die Visionen grösser als die Ressourcen. Dank viel Herzblut von allen Mitarbeitenden und der Zusammenarbeit mit vielen externen Fachpersonen ist es dennoch gelungen, in den einzelnen Geländekammern und ihren Gärten stimmige und stimmungsvolle Umsetzungen zu realisieren.

## Gärten auf dem Ballenberg

*Claudia Moll*

---

**DIE VIELGESTALTIGEN GÄRTEN RUND UM DIE HÄUSER AUF DEM BALLEBERG ZEICHNEN EIN ABWECHSLUNGSREICHES BILD DER REGIONALEN GARTENKULTUR DER SCHWEIZ. IHRE GESTALTUNG UND PFLEGE FOLGEN SEIT DEN ANFÄNGEN DES FREILICHTMUSEUMS DEM GRUNDGEDANKEN, DASS NICHT NUR GEBÄUDE, SONDERN AUCH GELÄNDEFORMEN, LANDSCHAFTSELEMENTE UND ANBAUTECHNIKEN ZUM KULTURELLEN ERBE ZÄHLEN.**

---

«In einem baumbestandenen Gelände steht eine Anzahl von wirklichen Bauernhäusern, sinnvoll gruppiert mit den zugehörigen Wirtschaftsgebäuden, mit Feuerweihern, Bauerngärten und allem, was eben zu einem ländlichen Anwesen gehört.» So beschrieb der Vater des Ballenbergs, Max Gschwend, 1962 in der Verbandszeitschrift des Schweizer Heimatschutzes seine Vision für ein nationales Freilichtmuseum. Dessen Errichtung bezeichnete der damalige Leiter der Schweizer Bauernhausforschung als «eine der dringendsten kulturellen Aufgaben der Gegenwart».

Vor dem Hintergrund eines rasanten Strukturwandels, dem viel bäuerlich geprägtes Kulturgut zum Opfer fiel, entstanden in der Nachkriegszeit in ganz Mitteleuropa Freilichtmuseen – alleine in Westdeutschland nahmen zwischen 1950 und 1980 über 50 Anlagen ihren Betrieb auf. Allen zum Vorbild diente das auf einer Insel vor Stockholm gelegene Skansen, das bereits seit 1891 einem breiten Publikum schwedisches Kulturgut nahebrachte.

Dem Appell Gschwends folgend, setzte das Eidgenössische Departement des In-

tern eine Studienkommission zur Prüfung des Vorhabens ein. Es folgten Standortevaluations, die Gründung einer Stiftung, Landkäufe und schliesslich, am 28. Mai 1978, die Eröffnung des «Schweizerischen Freilichtmuseums für ländliche Bau- und Wohnkultur Ballenberg».

### GELÄNDEKAMMERN UND BAUGRUPPEN

Der dafür gewählte Standort oberhalb Brienz bot ideale Voraussetzungen für das Unterfangen: Topografie, Waldstücke und Lichtungen gliederten das rund 60 Hektar messende Areal in unterschiedliche Geländekammern, in die sich die 13 nach regionalen Aspekten arrangierten Baugruppen platzieren liessen. Im Zentrum des Sammlungsinteresses standen ländliche Hausformen sowie die dafür verwendeten Materialien und Konstruktionen.

Wohn- und Wirtschaftsbauten wurden mit Klein- und Nebenbauten zu Hausgruppen arrangiert und mit originalen Möbeln und Werkzeugen ausgestattet. Bei der Anordnung von Hof- und Baugruppen spielte nicht zuletzt die Umgebung eine zentrale Rolle. Gemäss Gschwends Vision kam ihr die Aufgabe zu, die Baugruppen optisch













## Des maisons déplacées et des jardins assortis

*Beatrice Tobler*

---

BALLENBERG EST UNE MISE EN SCÈNE DANS L'OBERLAND BERNOIS DE MAISONS ET DE PAYSAGES CULTURELS DE TOUTE LA SUISSE. ELLE NE PEUT PAS ÊTRE AUTHENTIQUE MAIS DOIT ÊTRE CRÉDIBLE. ET ELLE DOIT PRÉSENTER DE MANIÈRE DYNAMIQUE LES CONNAISSANCES SUR LES MODES DE VIE ET LES FORMES D'ÉCONOMIE DANS LES RÉGIONS.

---

Les musées en plein air sont des concepts complexes: des bâtiments historiques sont enlevés de leur lieu d'origine afin d'être remontés dans un site qui se trouve ailleurs. Des édifices de provenances différentes s'y trouvent ainsi rassemblés. Le Musée suisse en plein air de Ballenberg, dans l'Oberland bernois, compte 109 constructions rurales couvrant une période de six siècles. Elles sont groupées en treize sites régionaux qui reproduisent diverses contrées de Suisse et leurs architectures spécifiques. Autour des maisons, les jardins et le paysage sont agencés à l'image des régions et des époques représentées. Les potagers et les vergers correspondants, les champs, les arbres, les fontaines, les esplanades, les techniques agricoles, les haies, les clôtures, les murs, les terrasses et les types de forêts revêtent une importance capitale. Ces éléments permettent de distinguer et d'identifier les régions et les formes d'économie présentées dans le musée.

### DÉFINIR LE CONTEXTE

Lorsqu'ils arrivent au musée, les bâtiments ont tous une histoire. En général, ils se sont dressés durant plusieurs siècles en un endroit. Les maisons ont été adaptées en permanence aux besoins de chaque géné-

ration, de même que le paysage culturel s'est transformé en fonction des changements économiques. Selon la situation ou le milieu social, on plantait dans les jardins ce qui poussait bien, ce qui était disponible ou ce qui était à la mode.

Lors de l'accueil d'un bâtiment dans le musée en plein air, on décide à chaque fois quelle époque, quelle classe sociale et quelle forme d'économie seront représentées. Le placement sur le site modifie l'apparence de l'habitation et du jardin qui va avec. En général, les informations manquent sur ce qui était planté dans les jardins. Contrairement aux bâtiments, on ne peut pas reconstituer les modifications qu'ils ont subies et il n'est pas toujours possible de recréer une situation similaire à celle du lieu d'origine.

Une maison de paysans, qui s'élevait autrefois au centre du village de Therwil (BL), se trouve maintenant isolée en lisière de forêt. Le jardin de la ferme d'Eggiwil (BE), dans l'Emmental, a changé de côté. Les conditions climatiques différentes, ou d'autres propriétés du sol, posent des défis – tant pour l'entretien des bâtiments que pour l'aménagement du paysage. Il n'est pas aisé de présenter dans l'Oberland bernois

la diversité de l'art horticole de l'ensemble de la Suisse.

#### DES MISES EN SCÈNE CRÉDIBLES

Dans ces conditions, il convient d'abandonner l'idée que le musée en plein air montre sous une forme authentique la vie rurale des siècles passés. L'objectif est de créer des mises en scène crédibles, basées sur des recherches approfondies. De nouveaux voisinages et ensembles naissent de la répartition sur les parcelles. La maison vigneronne de Richterswil, dans le canton de Zurich, se dresse à côté de la ferme d'Uesslingen provenant de Thurgovie. Moins de 20 mètres séparent leurs jardins. Les potagers, les champs, les pâturages, les animaux domestiques et, bien entendu, les gens qui travaillent à Ballenberg contribuent à l'animation des bâtiments du musée et à la poursuite de leur histoire dans un nouvel environnement.

#### UNE DRAMATURGIE RECHERCHÉE

L'agencement des constructions sur des parcelles situées dans des clairières crée une dramaturgie particulière. Les visiteuses et les visiteurs découvrent le musée en se promenant. Ils choisissent des lieux et y parviennent à chaque fois en traversant un coin de forêt. Lorsqu'ils quittent le bois, une nouvelle scène apparaît, comme dévoilée par le rideau d'un théâtre.

Mais à Ballenberg, le décor est à chaque fois différent. La saison, le temps, les animaux de la ferme, les visiteurs, les jardi-

nières, les paysans et les artisans, tous ces facteurs font de chaque visite une expérience unique. Les manifestations et les programmes pour les groupes permettent d'approfondir un thème. Par exemple lors du «Brächete» en automne, tout tourne autour du lin. Dans le programme «Cuisiner dans des cuisines historiques», les participants vont récolter des légumes dans les jardins pour les apprêter dans le foyer d'une ferme du 18<sup>e</sup> siècle.

#### UN SOUTIEN EST INDISPENSABLE

Pour les jardins en particulier, des partenaires et des donateurs apportent une contribution précieuse pour assurer la richesse et la diversité de l'offre. Le musée leur en est reconnaissant. L'entretien des potagers et des champs est soutenu par l'Office fédéral de l'agriculture dans le cadre du Plan national pour la conservation et l'utilisation durable des ressources phytogénétiques dans l'alimentation et l'agriculture (PAN-RPGAA). Le semencier Zollinger a aménagé sur le site un vaste jardin de variétés où l'on peut admirer des plantes magnifiques. La Fondation de Ballenberg des droguistes suisses exploite un jardin d'herbes médicinales et une droguerie historique. Elle met à disposition ses spécialistes pour des visites, des cours de groupes et la fabrication de médicaments.

A travers ces offres, Ballenberg se veut un lieu d'inspiration, qui donne envie d'intégrer dans sa propre vie quelque chose que l'on y a découvert. Par exemple, celui qui

veut planter dans son jardin d'anciennes variétés peut acheter les graines dans la boutique du musée et suivre un cours consacré au jardinage et au compostage, à la culture du lin ou aux herbes médicinales. Le musée en plein air est encore loin d'avoir réalisé dans ses jardins et son paysage culturel tout ce qui figure dans ses projets. Les visions ont toujours dépassé les ressources dans une institution qui présente un taux de couverture des charges de plus de 80%. Grâce à la passion de tous les collaborateurs et de nombreux experts extérieurs, Ballenberg est cependant parvenu à réaliser des mises en scène justes et attrayantes dans ses espaces et ses jardins.